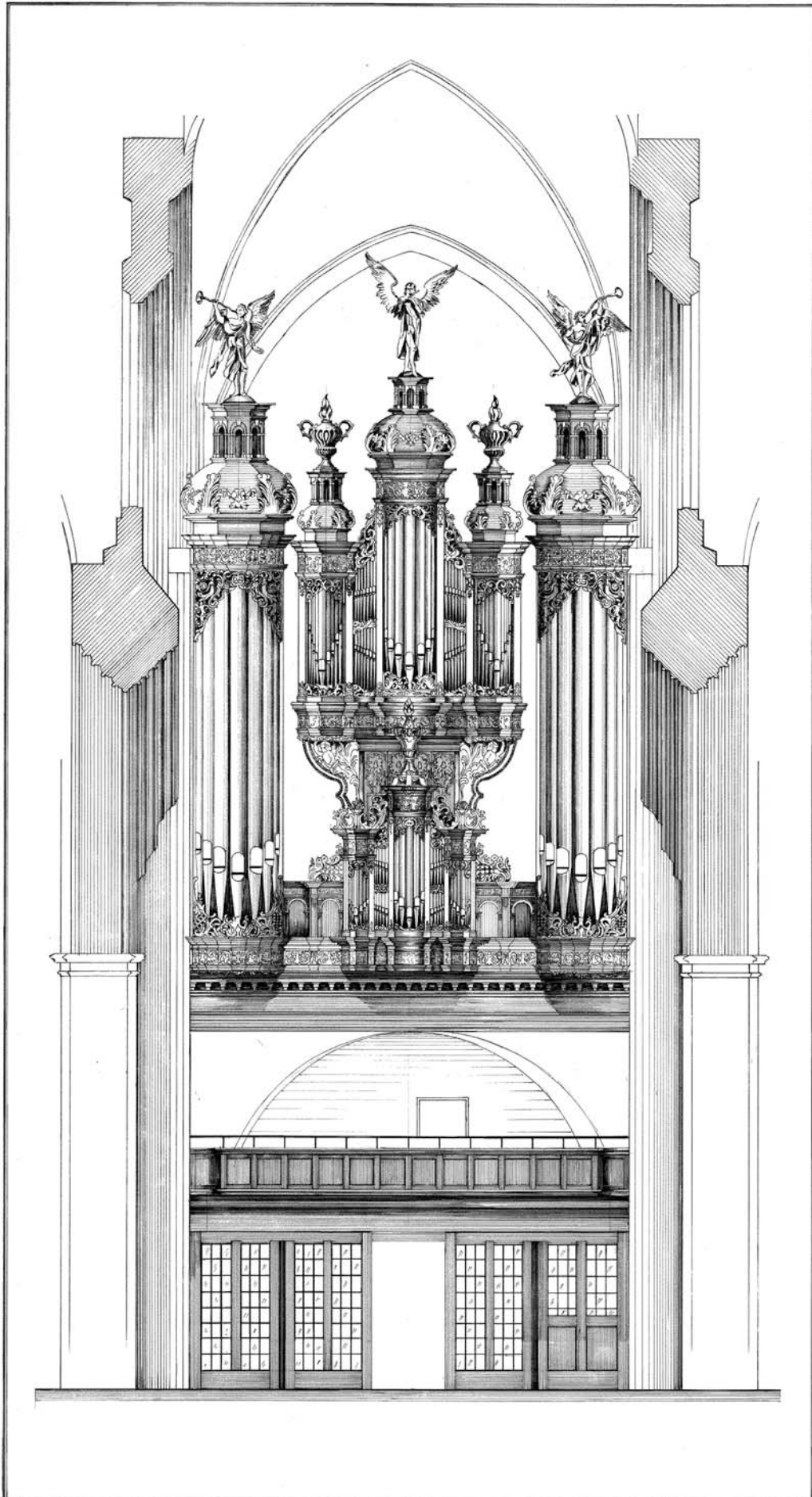


STIFTUNG JOHANN SEBASTIAN

**Eine Orgel für Bach
in St. Katharinen, Hamburg**

www.stiftung-johann-sebastian.de

Im Internet finden Sie auch eine englische Version aller Texte.



Das Projekt "Eine Orgel für Bach"

Aus der Geschichte

Kurz nach der Reformation beginnt die Geschichte der alten Katharinen-Orgel. Dieses Instrument wurde immer wieder erweitert und verbessert. Im 16. Jahrhundert war es bereits das bedeutendste Instrument Hamburgs. Berühmte Organisten amtierten an dieser Orgel: Heinrich Scheidemann (um 1596-1663) studierte 1611-1614 auf Kosten der Gemeinde bei dem damals bekanntesten Organisten, Jan Pieterszoon Sweelinck in Amsterdam. Sein Schüler und Nachfolger Jan Adam Reincken (1643-1722) wirkte fast 60 Jahre an St. Katharinen. In seiner Zeit erfuhr die Orgel ihren letzten und endgültigen Ausbau auf insgesamt 58 Register auf vier Manualen. Bis dahin hatten die damals bedeutendsten Orgelbauer an diesem Instrument Hand angelegt: Hans Scherer d.Ä., Gottfried Fritzsche, Friedrich Stellwagen und Friedrich Besser waren die wichtigsten.

Im Jahre 1701 besuchte Johann Sebastian Bach (1685-1750) das erste Mal St. Katharinen. Seit dieser Zeit rührte seine Bekanntschaft mit dem damaligen Organisten J.A. Reincken und seine Liebe zu dem Instrument. Legendär wurde sein Orgelkonzert im Jahre 1720, wo er sich auf der Orgel fast 2 Stunden vor den Honoratioren der Stadt Hamburg hatte hören lassen. Sein Lob über das Instrument ist in verschiedenen Quellen nachzulesen (vgl. beiliegende Quellentexte), eines seiner berühmtesten Orgelwerke (Fantasie und Fuge g-moll) geht auf dieses Ereignis zurück. Hamburger Persönlichkeiten betrieben damals die Berufung Bachs auf die freiwerdende Organistenstelle in St. Jacobi. Der damals um sich greifende "Ämterkauf" vereitelte das Unternehmen: Bach hätte 4.000 Mark Courant (entspricht ca. heutigen 20.000 EUR) in die Kirchenkasse zahlen müssen, was seine Absage zur Folge hatte. Wütende Predigten des damaligen Hauptpastors Erdmann Neumeister konnten daran nichts ändern.

Die Orgel wurde auch im 19. und 20. Jahrhundert verändert, behielt aber immer ihren barocken Klangcharakter und ihre unerreichte Klangschönheit. Das tragische Ende kam im Sommer 1943, als die Orgel bei den Luftangriffen der Alliierten verbrannte. Zum Glück konnten wertvolle Teile noch vorher ausgelagert werden, die nach dem Krieg in das inzwischen abgebaute Nachfolgeinstrument der Firma Kemper gestellt wurden. Außer ca. 520 wertvollen alten Pfeifen gibt es heute noch umfangreiche Dokumente mit genauen Angaben über das zerstörte Instrument. Mithilfe neuester Forschungsmethoden ist dadurch eine genaue Rekonstruktion der alten Orgel möglich.

Die Idee "Eine Orgel für Bach"

Hamburg zeigte 1720 Bach die kalte Schulter und verlor 1943 eine der von ihm am meisten geschätzten Orgeln. Diese beiden historischen Ereignisse bilden heute den Ausgangspunkt der Idee "Eine Orgel für Bach": das Instrument wieder aufzubauen, das den bedeutendsten Orgelkomponisten der Musikgeschichte maßgeblich inspiriert hat, sozusagen als späte Wiedergutmachung einer wirtschaftlichen Erwägungen geschuldeten historischen Fehlentscheidung. Damals sollte eines der größten musikalischen Genies 4.000 Mark für ein Organistenamt in die Kirchenkasse zahlen – im Jahr 2005 hat die "Stiftung Johann Sebastian" mit einer symbolischen Ersteinlage von EUR 4.000 den Grundstock für das Wiederaufbauprojekt "Eine Orgel für Bach" gelegt.

Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik und Theater

Das Orgelprojekt St. Katharinen ist als Kooperation zwischen der Hauptkirche St. Katharinen und der Hochschule für Musik und Theater angelegt. Die Orgel soll sowohl für die musikalischen Belange der Kirchengemeinde als auch für Hamburgs musikalische Ausbildungsstätte genutzt werden können. Dies ist aber nur zu erreichen, wenn die neue Orgel ein hochwertiges und beispielhaftes Instrument wird. Das neue Instrument und damit die Kirche wird als Übungs-, Konzert- und Prüfungsort genutzt werden können und die Stadt Hamburg um eine Attraktion für Orgelstudierende reicher. Die Unterstützung des Projektes durch die Hochschule für Musik war und ist daher ein wichtiger Motor bei der Umsetzung.

Die neue Orgel

Ausgehend von erhaltenen alten Pfeifen von über 20 Registern und mit Hilfe von Fotos und maßgenauen Zeichnungen wird das Instrument in seinem Zustand von 1720 rekonstruiert werden.. Hierbei helfen neueste wissenschaftliche Forschungsmethoden sowie Erkenntnisse und Fertigkeiten, mit denen die Orgelbauer heute genau die historischen Arbeitsprozesse nachstellen können. Eine genaue wissenschaftliche Untersuchung und Dokumentation der alten Pfeifen ist z.Zt. in Arbeit und bildet die Voraussetzung für die Rekonstruktion. Die Verwendung ausschließlich historischer Materialien und Fertigungsweisen sowie die Anfertigung aller neuen Teile nach den historischen Vorbildern garantieren ein authentisches Klangbild. Einerster Bauabschnitt wurde 2007 in Auftrag gegeben werden. Er umfasst das sog. „Rückpositiv“, das als erster selbständig bespielbarer Teil der Orgel 2008 fertiggestellt wird. Der Abschluss des Gesamtprojektes ist für 2010 geplant.

Die Orgelbaufirma Flentrop

Die Fa. Flentrop wurde im Jahre 1903 von Hendrik Wicher Flentrop gegründet und ging im Jahre 1940 auf dessen Sohn Dirk Andries Flentrop über. Seit dieser Zeit machte sich die Firma einen Namen im klassischen Orgelbau und verwendete als eine der ersten wieder die mechanische Schleiflade. Heute wird die Fa. von Cornelis P.W. van Oostenbrugge geleitet, der seit 1969 bei Flentrop tätig ist. Unter seiner Ägide konnten einige aufsehenerregende Rekonstruktions- und Restaurationsprojekte historischer Orgeln vollendet werden, wie z.B. die Orgeln in Alkmaar (große und Chororgel), Amsterdam (Westerkerk, Concertgebouw), 's-Hertogenbosch, Mexico City, Riga etc.). Neubauten wurden weltweit geliefert (Kazan, Chicago, Taipeh, Tokyo u.v.a.). Dabei hat die Firma wiederholt ihre allerhöchste handwerkliche und künstlerische Qualität unter Beweis gestellt. Ausschlaggebend war für die Wahl der Fa. Flentrop ihre große Erfahrung mit nordeuropäischn Barockorgeln. Bemerkenswert ist allerdings, dass diese Firma genauso auch in anderen Stilrichtungen zuhause ist. Durch ihre Bereitschaft, den langen Entwicklungsprozess des Hamburger Projektes fachlich und engagiert zu begleiten, hat sie sich bereits jetzt um dieses außergewöhnliche Vorhaben sehr verdient gemacht.

Die Disposition

Der Registerbestand entspricht der 1720 von Mattheson mitgeteilten 58-stimmige Disposition. Hinzu kommen zwei Register (*), die bereits im 18. Jahrhundert eingebaut wurden und von denen noch originale Pfeifen vorhanden sind, so dass der Gesamtbestand 60 Register umfasst.

Pedal [17]		Hauptwerk [11]		Oberwerk [11]	
Principal	32'	Principal	16'	Prinzipal	8'
Principal	16'	Quintadena	16'	Hohlflöte	8'
Subbaß	16'	Bordun	16'	Viola di gamba*	8'
Octave	8'	Oktave	8'	Flöte	4'
Gedackt	8'	Spitzflöte	8'	Nasat	2 2/3'
Octave	4'	Flauto traverso	8'	Waldflöte	2'
Nachthorn	4'	Octave	4'	Gemshorn	2'
Rauschpfeife	2f	Oktave	2'	Scharf	4-5f
Mixtur	4f	Rauschpfeife	3f	Trompete	8'
Cimbel	3f	Mixtur	6,7-9 f	Zincke	8'
Groß-Posaun	32'	Trompete	16	Trompete	4'
Posaune	16'				
Dulcian	16'	Rückpositiv [13]		Brustwerk [8]	
Trompete	8'	Principal	8'	Principal	8'
Krummhorn	8'	Gedackt	8'	Gedackt*	8'
Schalmey	4'	Quintadena	8'	Octave	4'
Cornet-Baß	2'	Octave	4'	Quintadena	4'
		Kleinhohlflöte	4'	Waldpfeife	2'
		Blockflöte (2' oder:)	4'	Scharf	3-7f
		Quintflöte	1 1/3'	Dulcian	16'
		Siffflöt	1'	Oboe d'amore	8'
		Scharf	8f		
		Sesquialtera	2f		
		Regal	8'		
		Baarpfeif	8'		
		Schalmey	4'		

Manualumfänge: CD-d''', Pedalumfang: CD-d'

Tonhöhe: a'=465 Hz bei 20 °C, ungleichschwebende Temperatur nach Heinrich Scheidemann

Koppeln: BW/OW, OW/HW, BW/HW

Transpositionskoppel für das BW (a'=415 Hz und a'=440 Hz)

Glockenspiel, Zimbelstern, Tremulant für das ganze Werk, Tremulant für das Rückpositiv

Der Prospekt

Die Frage des Prospektes (Schauseite) der Orgel ist lange zwischen Orgelfachleuten und Denkmalpflegern kontrovers diskutiert worden. Mit mehreren Architektenentwürfen wurde versucht, das musikalische Konzept mit einem modernen äußeren Erscheinungsbild in Einklang zu bringen. Letztlich haben alle diese Entwürfe so stark in den inneren Aufbau der Orgel eingegriffen, dass das musikalische Konzept damit unvereinbar war. Erst jüngste Lösungsvorschläge der Holzbildhauerin Christiane Sandler haben im Sommer 2005 die Zustimmung der Denkmalpflege zu einer historischen Prospektfassung ermöglicht. Diese Vorschläge basieren auf einer Reduktion auf die Dekorationsfassung der Erbauungszeit des Prospektes (Renaissance) und verzichten auf spätere Hinzufügungen des Rokoko. Eine künstlerisch und handwerklich exzellente Nachschöpfung der alten Dekorationsformen garantiert die Entstehung eines eigenständigen Kunstwerkes anstelle einer billigen Kopie.

Quellen zu:

Johann Sebastian Bach und die Orgel der St. Katharinen-Kirche

1.

Während dieser Zeit ... that er eine Reise nach Hamburg, und ließ sich daselbst, vor dem Magistrate, und vielen anderen Vornehmen der Stadt, auf der schönen Catharinenkirchen Orgel, mit allgemeiner Verwunderung mehr als 2 Stunden lang hören. Der alte Organist an dieser Kirche, Johann Adam Reinken, der damals bey nahe hundert Jahre alt war, hörte ihm mit besondern Vergnügen zu, und machte ihm, absonderlich über den Choral: An Wasserflüssen Babylon, welchen unser Bach, auf Verlangen der Anwesenden, aus dem Stegreife, sehr weitläufig, fast eine halbe Stunde lang, auf verschiedene Art, so wie es ehemals die braven unter den Hamburgischen Organisten in den Sonnabends Vespers gewohnt gewesen waren, ausführete, folgendes Compliment: Ich dachte, diese Kunst wäre gestorben, ich sehe aber, daß sie in Ihnen noch lebet. Es war dieser Ausspruch von Reincken desto unerwarteter, weil er vor langen Jahren diesen Choral selbst, auf die oben gemeldete Weise gesetzt hatte: welches, und daß er sonst immer etwas neidisch gewesen, unserm Bach nicht unbekannt war. Reinken nöthigte ihn hierauf zu sich, und erwies ihm viel Höflichkeit.

[Nekrolog; C.Ph.Emanuel Bach/J.F.Agricola in L.Mitzlers Musikalischer Bibliothek . Leipzig, 1754 III/666]

2.

In vielen alten Orgeln Deutschlands, z. Ex. in der St. Catharinenkirchen Orgel in Hamburg, und in andern mehr; und noch in vielen neuen herrlichen Orgeln Frankreichs, sind der Rohrwerke eine ziemlich große Anzahl. Der größte Orgelkenner, und Orgelspieler Deutschlands, und vielleicht Europens, der seel. Kapellmeister Bach, war ein großer Freund davon: der mußte doch wol wissen, was und wie darauf gespielt werden könne. Ist die Commodität mancher Organisten und mancher Orgelbauer wol Ursach genug, so schöne Stimmen zu verachten, zu schimpfen, und auszumärzen?

In der St. Catharinenkirchenorgel in Hamburg sind gar 16 Rohrwerke. Der seel. Capellmeister, Hr. J.S.Bach in Leipzig, welcher sich einmals 2 Stunden lang auf diesem, wie er sagte, in allen Stücken vortrefflichen Werke hat hören lassen, konnte die Schönheit und Verschiedenheit des Klanges dieser Rohrwerke nicht genug rühmen. Man weis auch, daß der ehemalige berühmte Organist an dieser Kirche, Hr. Johann Adam Reinken, sie beständig selbst in der besten Stimmung erhalten hat. In den großen Orgeln in Frankreich sind auch sehr viele Rohrwerke.

Der seel. Kapellmeister Bach in Leipzig, versicherte eine ähnlich gute und durchaus vernehmliche Ansprache bis ins tiefste C, von dem 32füßigen Principale, und der Posaune im Pedale der Catharinenorgel in Hamburg: er sagte aber auch, dies Principal wäre das einzige so groß von dieser guten Beschaffenheit, das er gehöret hätte.

[J.F.Agricola in Adlungs Musica Mechanica Organoedi - Berlin, 1768 III/739]

Die "Stiftung Johann Sebastian"

Die "Stiftung Johann Sebastian" hat sich zur Aufgabe gesetzt, die notwendigen finanziellen Mittel von ca. 2,5 Mio EUR für das Rekonstruktionsprojekt einzuwerben. Neben diesem mittelfristigen Ziel soll durch sie jedoch auch langfristig ein Beitrag für die Pflege und den Erhalt der neuen Orgel sowie die Förderung der Orgelmusik und der Musik Johann Sebastian Bachs an St. Katharinen geleistet werden.

Schirmherr der "Stiftung Johann Sebastian" ist Hamburgs Erster Bürgermeister Ole von Beust. Hamburgs Wirtschaftssenator Gunnar Uldall übernahm im Jahr 2006 eine Patenschaft für die Stiftung. Dem Kuratorium gehören der ehemaligen Erste Bürgermeister Hamburgs Klaus von Dohnanyi sowie der Hamburger Unternehmer Michael Otto an. Ebenfalls unterstützen als Kuratoren der Dirigent und Organist Ton Koopman sowie der Bachforscher Christoph Wolff den Wiederaufbau der historischen Bach-Orgel. Im Kuratorium sind außerdem die Hauptpastorin und Pröpstin Ulrike Murmann, Ingeborg Prinzessin zu Schleswig-Holstein, Nikolaus Broschek, SPIEGEL-Geschäftsführer Karl Dietrich Seikel, Musikhochschulpräsident Elmar Lampson, NDR-Intendant Jobst Plog und der Intendant der Brüssler Oper Bernard Foccroulle vertreten.

Partner der "Stiftung Johann Sebastian" sind der SPIEGEL, der NDR sowie die Commerzbank Hamburg. Die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerus unterstützt das Projekt "Eine Orgel für Bach" mit 250.000,- €. Insgesamt hat wurden bislang (2007) 900.000,- € gesammelt.

Zuwendungen an die "Stiftung Johann Sebastian" kommen als Spende direkt dem Wiederaufbau der alten Orgel zugute. Auf ausdrücklichen Wunsch können auch Zustiftungen geleistet werden. Diese werden dem Stiftungskapital zugeführt und kommen über die Kapitalerträge dem Wiederaufbau und langfristig dem Erhalt der Orgel und der Orgelmusik an St. Katharinen zugute. Die Stiftung ist als gemeinnützig anerkannt, sowohl normale Spenden als auch Zustiftungen sind steuerabzugsfähig. Spendenbescheinigungen werden automatisch zugestellt.

"Stiftung Johann Sebastian"

Kto. 6174718

Commerzbank Hamburg

BLZ 200 400 00

Patenschaften für 520 historische Orgelpfeifen

Noch 520 alte Pfeifen aus Renaissance und Barock sind erhalten. Alle sind überaus wertvoll und stammen von berühmten Orgelbauern wie Scherer, Fritzsche und Stellwagen. Bach hat sie bei seinen Besuchen in St. Katharinen zum Klingen gebracht. Nach dem Krieg sind diese Pfeifen nicht sachgemäß behandelt und nicht entsprechend ihrer historischen Funktion in die neue Orgel wieder eingebaut worden. Daher muss nun jede einzelne Pfeife sorgfältig untersucht und dokumentiert werden. Erst danach steht fest, welcher Ton in welchem Register ihr einmal zugeordnet ist. Anschließend erfolgt die fachgerechte Restaurierung jeder Pfeife, nach deren Vorlage dann alle übrigen Töne rekonstruiert werden. Mitte 2005 wird die bereits in Arbeit befindliche Dokumentation fertiggestellt sein.

Von der ersten Untersuchung bis zum endgültigen Wiedereinbau jeder Pfeife werden viele Arbeitsstunden benötigt. Daher wird für jede Pfeife eine Patenschaft vergeben. Mit 1.000,- EUR übernimmt der Pate die individuelle finanzielle Verantwortung für eine der bis zu 400 Jahre alten Orgelpfeifen. Jeder Pate kann sich – nach der Reihenfolge der Anmeldungen – seine Pfeife aussuchen.

Die Verteilung der Pfeifen wird nach Abschluss der Dokumentation auf einer Veranstaltung im Juni 2005 feierlich begangen. Vorher erhält jeder Pate anhand eines Belegungsplanes Informationen über Größe, Tonhöhe, Registerzugehörigkeit, Baujahr und Erbauer der Pfeife sowie die Gelegenheit zur Ausübung seiner durch die Anmeldung erworbenen Optionsmöglichkeit.

Alle Paten erhalten ein Zertifikat über ihre Patenschaft und werden bis zum Abschluss des Projektes namentlich genannt

- auf der Internetseite der "Stiftung Johann Sebastian"
- in den Schaukästen der Kirche
- in der nach Abschluss des Projektes erscheinenden Orgelfestschrift
- in den viermal jährlich erscheinenden Programmheften der Kirchenkonzerte

Donatoren der "Stiftung Johann Sebastian"

Eine bleibende namentliche Nennung erwerben sich Spender ab einer Einlage von EUR 10.000,- in die "Stiftung Johann Sebastian". Die Namen dieser Spender werden in eine bronzenen Tafel eingraviert, die im Rahmen der Einweihungsfeierlichkeiten für die neue Orgel in der Turmvorhalle von St. Katharinen eingelassen wird. Die Namen werden unter folgender Überschrift stehen:

"Die Wiedererrichtung der von Johann Sebastian Bach gespielten Orgel in der Hauptkirche St. Katharinen wurde maßgeblich durch folgende Donatoren ermöglicht:"

Alle Donatoren werden bis zum Abschluss des Projektes natürlich auch laufend genannt

- auf der Internetseite der "Stiftung Johann Sebastian"
- in den Schaukästen der Kirche
- in Presseveröffentlichungen
- in der nach Abschluss des Projektes erscheinenden Orgelfestschrift
- in den viermal jährlich erscheinenden Programmheften der Kirchenkonzerte

Alle Donatoren erhalten lebenslang freien Eintritt zu allen Kirchenkonzerten der Hauptkirche St. Katharinen. Sonderveranstaltungen wie Banketts und Exklusivkonzerte werden während der Laufzeit des Projektes für die Donatoren ausgerichtet.

Spenden

Vor allem viele kleine Spender werden den Wiederaufbau der Bach-Orgel ermöglichen. Daher werden auch die Namen aller Spender, die Beträge unter 1.000,- EUR geben, veröffentlicht: Spenderlisten werden in der Kirche ausgehängt und im Internet veröffentlicht, die Namen werden nach der Höhe der Spende geordnet. Alle Spender erhalten automatische eine Spendenbescheinigung.

Die Uhr-Edition der "Stiftung Johann Sebastian"

Die BACH-Uhr

Das Ziffernblatt dieser Uhr besteht vollständig aus dem Material von nicht mehr verwendbaren Kupfer-Pfeifen der Orgel in der Hauptkirche St. Katharinen. Eingraviert ist eine Notenzeile, die den Beginn von Johann Sebastian Bachs berühmter Orgel-Fuge in g-moll BWV 542 zeigt, welche Bach 1720 in St. Katharinen spielte und vermutlich für diesen Anlass eigens komponierte. Das Fugenthema zitiert ein Volkslied aus der niederländischen Heimat des damaligen Katharinen-Organisten Jan Adam Reincken. Bachs Unterschrift ist im unteren Teil des Ziffernblattes eingraviert, auf dem Gehäusedeckel der Uhrenrückseite das Logo der "Stiftung Johann Sebastian" und eine laufende Nummer. Erhältlich in silbernem und schwarzen Gehäuse, außerdem in Herren- (Durchmesser: 3 cm) und Damenversion (2,5 cm).

Zum Preis von € 59,- erhalten Sie eine hochwertige, handgefertigte Armband-Uhr mit Myota-Quarzwerk von Citizen, wasserdicht bis 3 ATM, mit echtem Kalbslederarmband, Gehäuse und Armbandschließe nickelfrei. Der Erlös aus dem Verkauf dieser Uhr kommt über die "Stiftung Johann Sebastian" (SJS) der Aktion "Eine Orgel für Bach" zugute. Zu jeder Uhr erhalten Sie ein Zertifikat. Die Garantie beträgt zwei Jahre.